

# Mitteilungsblatt des Landesverbandes israelitischer Religionsgemeinden Hessens

**Dieses Blatt erscheint monatlich und geht den Mitgliedern unentgeltlich zu. ◆ Erscheinungsort Mainz.**

**Zuschriften: Mainz, Hindenburgstraße Nr. 44**
**Schriftleitung: Rabbiner Dr. S. Levi, Mainz**

## Bericht über die Sitzung des Oberrats

**vom 20. Dezember 1931 nachmittags 2,30 Uhr.**

Anwesend: der Verbandsvorsitzende Kommerzienrat B. A. Mayer, Mainz und Stellvertreter Löwensberg, Mainz. Die Oberratsmitglieder bzw. Stellvertreter: Benjamin, Darmstadt; Rabbiner Dr. Bienheim, Darmstadt; Rabbiner Dr. Dienemann, Offenbach; Ebert, Osthofen; Dr. Guggenheim, Offenbach; Hirsch, Groß-Gerau; Rabbiner Dr. Levi, Mainz; Sanitätsrat Dr. Nickelsburg, Worms; Oppenheimer, Oberingelheim; Oppenheimer, Mainz; Oppenheimer, Fränkisch-Crumbach; Rosenthal, Oppenheim; Rechtsanwalt Rothenberger, Gießen; Lehrer Stern, Alzey.

1. Nach Begrüßung der Erschienenen gibt der Vorsitzende seinem Bedauern Ausdruck, daß Herr Lehrer Kahn, Alsfeld, wegen des heutigen Fasttages beruflich und Herr Dipl. Handelslehrer Simon, Darmstadt, wegen Krankheit von den Beratungen ferngehalten sind. Drei im Januar außerhalb Hessens stattfindende Tagungen haben die Anberaumung auf den heutigen Tag nicht umgehen lassen.

2. In dem Bericht über geführte Korrespondenzen und Briefeinläufe wird mitgeteilt, daß das Kultusministerium den Kreisämtern unter Bezugnahme auf die erfolgte Anerkennung die Verfassung unseres Landesverbandes übersandt hat, und daß der Entwurf von Normalstatuten für örtliche Gemeindewahlen unsererseits bei dem Kultusministerium zwecks Genehmigung am 28. Oktober 1931 eingereicht worden ist.

3. Das Kollegium erklärt: „Im „Israelit" hat Herr Rabbiner Dr. Merzbach Angriffe gegen hessische Rabbiner veröffentlicht. Wir bestreiten jedermann das Recht, Amtshandlungen der Rabbiner, die von ihren Gemeinden gewählt wurden und die das uneingeschränkte Vertrauen ihrer Gemeinden besitzen, als nicht gültig zu bezeichnen."

4. Dem Antrage des Lehrerverbandes, nichtdiplomierte Lehrpersonen möglichst vom Religionsunterricht fernzuhalten, wird zugestimmt.

5. Der Erwerb eines geschlossenen und seit Jahrzehnten vernachlässigten jüdischen Friedhofes zum Zwecke seiner Erhaltung und Pflege und von der israel. Religionsgemeinde Stadecken die Annahme eines Betrages von 310 RM., über dessen Verwendung Bestimmung getroffen ist, sowie zweier Sif're Thorah und von Synagogengeräten werden beschlossen.

6. Es werden bewilligt: a) Zuschüsse für Unterricht, b) Kosten des Mitteilungsblattes, c) Beitrag zu den Kosten des Lektorats Gießen.

7. Ueber die erfolgten Regelungen in den Gemeinden des in den Ruhestand getretenen Lehrers Strauß, Griesheim, wird berichtet.

8. Ein Gesuch um Baukostenzuschuß wird für das nächste Rechnungsjahr zurückgestellt.

9. Die Frage einer Besoldungsregelung und die zweier Subventionen sollen derart vorbehandelt werden, daß vor Beginn des neuen Rechnungsjahres Beschlußfassungen ermöglicht sind.

10. Nach einem Bericht des Herrn Oppenheimer, Oberingelheim, wird beschlossen, Unterricht in Gensingen möglichst durch Herrn Lehrer Baier, Bingen, erteilen zu lassen.

11. Zu dem Wunsch der Gemeinde Alzey, ein Mitglied ihres Vorstandes in den Oberrat zu kooptieren, soll Stellung genommen werden, sobald ein schriftlicher Antrag vorliegen wird.

## Zur Beachtung.

Durch eine neue, auf Grund einer Entscheidung des Reichsfinanzhofs ergangene Verfügung des Reichsfinanzministeriums ist die von uns in dem Mitteilungsblatt vom Juli 1931 zur Kenntnis gebrachte Verfügung ungültig geworden. Alle Gehaltsbezüge und dergleichen, auch solche unter 40 RM. im Monat, unterliegen der Lohnsteuer. Wo 100 RM. im Monat frei bleiben sollen, muß die auszahlende Stelle im Besitze der ersten Lohnsteuerkarte des Gehaltsempfängers sein.

* * *

Nach einer Entscheidung des Oberversicherungsamtes Darmstadt vom 10. März 1930 zu Nr. B. L. J. 20/29 sind die Minjanleute der israelitischen Religionsgemeinde M. nicht zur Invalidenversicherung versicherungspflichtig. In der Begründung heißt es: Wohltätigkeit im Verein mit den religiösen Vorschriften gibt den hier vorliegenden Beziehungen zwischen dem Vorstand der Isr. Religionsgemeinde M. und den . . beteiligten Israeliten das Gepräge. Ein Versicherungspflicht begründendes Lohnarbeitsverhältnis liegt somit nicht vor . . ."

## Aus unseren Verbandsgemeinden.

**Bad Nauheim.** In der Reihe der dieswinterlichen Vorträge der Gemeinde sprach am 29. November Herr Lehrer Seelig (Friedberg) über „Soziale Ethik im Judentum". Der Redner grenzte zunächst die jüdische Ethik gegen die griechische Philosophie ab, indem er die Entdeckung des Mitmenschen als das Hauptmerkmal der jüdischen Ethik kennzeichnete. Gegenüber dieser Einstellung stelle die christliche Auffassung von der Feindesliebe, wie sie im neuen Testament gefordert werde, eine zu große Anforderung an die menschliche Natur und könne deshalb sich nicht praktisch auswirken. Ein Hauptgrundsatz jüdischer Ethik sei die Friedensidee, für die es auch heute einzutreten gelte. — Unter den besonderen sozialen Bestimmungen jüdischer Ethik stehen die die Armut betreffenden in erster Linie. Vor allem sei hier auf die soziale Bedeutung des Erlaßjahres und des Jobeljahres hinzuweisen. Bedeutungsvoll sei auch die Stellungnahme der — leider zu wenig gelesenen — Prophetenbücher zu diesen Fragen und die scharfe Kritik, die die Propheten stets gegen Uebergriffe der Reichen und der Könige ausgeübt haben. — Eine große Reihe von Bestimmungen sozialer Natur enthalte auch das jüdische Recht. Vor allem sei hier die Regelung des Dienstvertrags und der Arbeitszeit hervorzuheben, die lange vor Einführung des Achtstundentags die Rechte des Arbeitenden verwirklicht hatte. — Ausführlich wurden die sozialen Betätigungen freier, staatlich nicht geregelter jüdischer Wohlfahrtspflege und Fürsorge behandelt, unter denen die Fürsorge für arme jüdische Bräute besonders hervorgehoben wurde. — Schließlich wurden auch die erzieherischen Momente der sozialen Ethik betont und hierbei auf den sozialen Sinn des Sabbatgedankens hingewiesen, der schon bei seiner Entstehung die Sorge für das Recht des Angestellten enthält, der ebenso wie der Hausvater ein Recht auf Arbeitsruhe hat. An den Vortrag schloß sich eine ausführliche Diskussion an, die die interessanten und belehrenden Ausführungen des Redners ergänzte und unterstrich.

**Darmstadt.** Bei der am Sonntag, den 27. Dez. v. J. hier stattgehabten Neuwahl des Vorstandes der israelitischen Gemeinde Darmstadt wurden folgende Herren und Damen wieder- bzw. neugewählt: Bankdirektor Karl Benjamin, Dr. Max Rosenthal, Bankier Louis Krämer, Dipl. Handelslehrer Jacob Simon, Kaufmann Siegfried Stern, Rechtsanwalt Sali Levi, Privatmann Hermann Simon, Rechtsanwalt Dr. Luzian Löb, Kaufmann Julius Adler, Privatmann Isidor Mann, Frau Emmy Brüll; in die Steuervertretung wurden gewählt: aus der Kaufmannschaft: Prokurist Simon Spieß, Leopold Hachenburger, Großkaufmann Siegmund Rothschild; aus dem Gewerbe: Metzgermeister Julius Wieseneck, Rechtsanwalt Benno Joseph, Kaufmann Theodor Mayer, Jakob Dernburg; aus der Angestelltenschaft: Frl. Paula Landau, Bürovorsteherin. Die Wahl fand bei einer Beteiligung von 33 Prozent der Wähler statt.

**Fürfeld** (Rheinhessen). Eine große Ueberraschung wurde dem 1. Vorsteher, Herrn Salomon Bruch, der in diesem Jahre 30 Jahre Vorstand der isr. Gemeinde ist, anläßlich seines 60. Geburtstages zuteil. Unerwartet erschien der Kreisrabbiner, Herr Dr. Gutmann aus Bingen, der gesamte Vorstand der israelitischen Gemeinde, die Behörde, vertreten durch den Bürgermeister, sowie die ganze israelitische Gemeinde und überbrachten dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche.

**Gießen.** Am 2. Dez. 1931 beging der Privatier Gustav Wohlmuth seinen 75. Geburtstag. In der Altmark, unweit Magdeburg, geboren, kam derselbe vor rund 40 Jahren nach Gießen, um hier seine zweite Heimat zu finden und wurde gewissermaßen der Begründer der modernen Zeitungsberichterstattung in Stadt und Kreis Gießen; er hat diese seine Tätigkeit so ausgebaut, daß er nicht nur die Lokalpresse, sondern auch namhafte auswärtige Zeitungen und Fachblätter mit interessanten Nachrichten aus seinem Wirkungskreis Jahrzehnte lang versah; er war wegen seines Taktes, wegen seiner Zuverlässigkeit, und besonders wegen seines rechtlichen, unbestechlichen und unparteiischen Urteils ein gern gesehener Mitarbeiter der Presse, hat jedoch diese seine Tätigkeit, wegen der großen Anstrengung, die damit verbunden ist, seit dem Weltkrieg sehr eingeschränkt. Der Berichterstatter Wohlmuth hat heute noch Fühlung mit allen Kreisen unserer Bevölkerung und ist besonders in zahlreichen Vereinen, für deren Bestrebungen er sich interessiert, ohne daß er sich etwa aufdrängt, ein tätiges und, wo es sein muß, hilfreiches Mitglied. Er ist ein Mann, der in der Lokalgeschichte der Stadt vorzüglich Bescheid weiß, und stets dankbare Zuhörer findet, wenn er aus Gießens Vergangenheit ernste aber auch humorvolle Begebenheiten erzählt. Im Vereinsleben hat er Angriffe oder versteckte Anspielungen gegen das Judentum stets energisch zurückgewiesen, er hat sich aber auch nicht gescheut, an seinen Glaubensgenossen, wenn er mit ihnen im geschlossenen Kreis zusammen war, ernste Kritik zu üben. Der Altersjubilar macht einen noch durchaus jugendlichen Eindruck. Wenn er seine täglichen Gänge durch die Stadt macht und rechts und links mit seinen zahlreichen Bekannten Grüße austauscht, dann kann man kaum glauben, daß der Mann schon 75 Jahre alt ist. Aus Anlaß seines Jubiläums wurden Herrn Wohlmuth überaus zahlreiche Glückwünsche dargebracht. Herr Rabbiner Dr. Sander erschien persönlich, um zu gratulieren, und erklärte dabei, er schätze den Jubilar ganz besonders hoch wegen seiner Hilfsbereitschaft gegen seine Mitmenschen, er wisse, daß derselbe diese übe ohne Ansehen der Person und ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis. Auch der Vorsteher der Gemeinde, Herr Louis Markus, hat es sich nicht nehmen lassen, dem Geburtstagskind noch lange glückliche Jahre persönlich zu wünschen.

**Groß-Gerau.** Vorige Woche wurde nächtlicherweise die hiesige Synagoge von Vandalen heimgesucht. Durch die von den Tätern gewaltsam erbrochene Tür gelangten sie vom Hof in das Innere. Hier haben sie einige elektrische Lampen vollständig demoliert und nahmen auch einige Ritualien mit. Die isr. Gemeinde hat eine Belohnung von RM. 100.— für die Ausfindigmachung der Täter ausgesetzt; von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur. Hoffentlich gelingt es ihrer habhaft zu werden, damit sie der verdienten Strafe zugeführt werden können.

**Groß-Steinheim.** Am 9. Dezember konnte Herr Leopold Mayer von hier und seine Ehefrau Bertha, geb. Guthof das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. Der Jubilar ist 83 und seine Frau 72 Jahre alt. Beide befinden sich in seltener Rüstigkeit und Gesundheit. Das Jubelpaar wurde von dem größten Teil hiesiger Einwohner, Juden wie Christen, beglückwünscht und geehrt. Sogar Reichspräsident Hindenburg schickte ein Gratulationsschreiben. Die hiesige israelitische Gemeinde veranstaltete eine kleine Feier in der Synagoge, wobei Lehrer Oppenheimer eine Ansprache hielt, in der er die Verdienste des Jubilars hervorhob, der heute noch mit seinen 83 Jahren eine große Stütze der Gemeinde ist, bei keinem Gottesdienst fehlt und der Jugend ein gutes Beispiel gibt; er wünschte ihm auch weiterhin Gesundheit und Zufriedenheit. עד מאה ועשרים שנה Wegen der allgemeinen Wirtschaftslage wollte der Jubilar von einer größeren Feier absehen und er wurde nur in dem nächsten Familienkreis gefeiert.

**Heppenheim** (Bergstraße). Am 25. v. M. konnte der Kaufmann Herr Josef Frank auf seine 40jährige Zugehörigkeit zur Freiwilligen Feuerwehr zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden ihm, in Anerkennung 40jähriger, treuer Dienstleistung, vom Hessischen Ministerium eine Ehrenurkunde nebst Ehrenzeichen und von der Feuerwehr ein schönes Oelgemälde überreicht. Die Feuerwehrkapelle brachte ihm ein Ständchen. N.

**Kestrich.** Die seitherigen Vorstandsmitglieder Herren Siegmund Bacharach, Nathan Goldenberg, Leopold Kappenberg wurden einstimmig wiedergewählt.

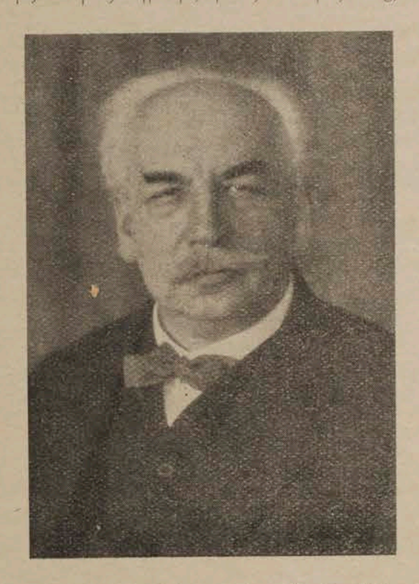
**Mainz.** Die Vorlesung des Herrn Rabbiner Dr. Levi über „Sintflut und Turmbau zu Babel nach den neuesten Ausgrabungen im Euphrat- und Tigrisland" veranstaltet von der Mainzer Volkshochschule, findet im Naturhistorischen Museum am 20. Januar und 27. Januar um 19 Uhr 15 Min. statt.

**Mainz.** Auf Grund der 4. Notverordnung des Reichspräsidenten hat der Vorstand der israelitischen Religionsgemeinde die Bezüge der Gemeindebeamten gekürzt.

**Mainz.** Einweihung des jüdischen Vereinsheimes. Wie wir in der letzten Nummer unseres Mitteilungsblattes kurz berichteten, fand am Donnerstag, den 3. Dezember 1931, die Einweihung und Zweckübergabe des neu geschaffenen Vereinsheimes, das sich im Erdgeschoß des Hauses Klarastraße 13 befindet, statt. Abordnungen der verschiedenen jüdischen Vereine, darunter zahlreich die jüdische Jugend, hatten sich zu dieser schlichten Feier eingefunden. Im Saal des Heimes begrüßte Herr Rabbiner Dr. Levi die erschienenen Damen und Herren im Namen des Gemeindevorstandes, der die Räume des Heimes vom jüdischen Krankenpflege-Verein dem Aelteren gemietet und zweckentsprechend instand gesetzt hat. (Vergl. hierzu die an anderer Stelle dieses Blattes gegebene Schilderung des Heimes). Mit dem Segensspruch des שהחינו und der Erfüllung der מצוה Pflicht leitete Herr Rabbiner Dr. Levi die Weihefeier ein, gab dann im Anschluß an Psalm 127, Vers 1 einen Ueberblick über die Entwickelung des seit 13 Jahren behandelten Vereinsheim-Planes bis zu der gegenwärtigen, bescheidenen Verwirklichung und zeigte in Anlehnung an den Vers 6 aus dem Davidpsalm 30, dem מזמור שיר חנכת הבית, wie wir mithelfen können, in der wirtschaftlich und geistig düsteren Gegenwart eine lichtere Zukunft vorzubereiten. Der Gemeindevorstand habe gern das Opfer gebracht, um den Vereinen und insbesondere

der Jugend diese Stätte der Zusammenkunft, der geistigen Arbeit und Sammlung zu schaffen, er habe das Vertrauen, daß die Vereine ihrerseits nun ihren Willen und ihre Kraft einsetzen würden. Die Weiherede wies auf den Sinn und die Mahnung des am nächsten Abend beginnenden Chanukkahfestes hin und schloß mit dem Worte aus Otto Ludwigs Makkabäern: „Werde nie so reich an Geist, daß arm du würdest am Herzen." Sodann sprachen Dank und Glückwünsche aus: Herr Jacob Marxsohn (für den Krankenverein den Aelteren), Herr Dr. Ladenburg (für den R.J.F.), Herr Dr. Jos. Kahn (für den Jugendverein und seine Junggruppe), Herr Dr. Lehmann (für die Rhenusloge), Herr Erich Hirschmann (für die Zionistische Ortsgruppe und den Jungzionistischen Kreis) und Frau Theo Weil (für den Jüdischen Frauenbund). Neben dem Dank für den Gemeindevorstand brachte die Jugend besonders ihre Dankbarkeit zum Ausdruck gegen den „Verein für jüdische Geschichte und Literatur", der seit Jahren unter Leitung seines Vorsitzenden, des Herrn Studienrat Dr. Lorge, eine Jugendbücherei unterhalten und ausgebaut hat und diese Bücherei dem Jugendverein in Selbstbetreuung übergab. Nach einem kurzen Rundgang durch die Räume des Heimes setzte sich die Jugend alsbald zur ersten Arbeitsgemeinschaft in den neuen Räumen, die sich unter der Leitung des Herrn Rabbiner Dr. Levi mit den Ge- und Verboten der jüdischen Lehre befaßt, zusammen. Die Beschäftigung mit der jüdischen Lehre war so die erste Tat der Jugend im neuen Heim.

**Mainz.** Am 30. Jan. 1932 begeht mit G. H. unser Mitbürger Herr Hermann Reiling die siebzigste Wiederkehr des Tages seiner Geburt. Der Jubilar kann beim Eintritt in das biblische Alter mit Freude und Genugtuung auf die Erfolge seiner Wirksamkeit zurückschauen. Mit Fleiß und eiserner Energie hat er im Verein mit einem Bruder das väterliche Geschäft zu einer Firma von europäischem Ruf geführt. Ausgestattet mit feinsinnigem Kunstgefühl, das in seiner Vaterstadt in der Zeitspanne seiner Jugend unter dem Zeichen des kunstgelehrten Prälaten Schneider, eines geborenen Mainzers, und seiner der Altertumswissenschaften zugetanenen Kreise stand, erwarb er sich, noch jung an Jahren, schon fachwissenschaftliche Erfahrung, die ihn rasch



zum Berater großer und bedeutender Antiquitätensammler werden ließ, und die seinen Ruf in der Fachwelt der Gelehrten und Museumsleiter begründete. In der Ernennung seiner Firma zum hessischen, preußischen und russischen Hoflieferanten trat sein Erfolg äußerlich in Erscheinung. Neben seiner Berufsarbeit leiht der Jubilar seine Kraft und Erfahrung dem Wohle der Allgemeinheit. Ein treuer Sohn der Mainzer israelitischen Religionsgemeinde, in der die Familie seiner Mutter, die Familie Schmalkalden, seit vielen Generationen beheimatet ist, hat er sich allezeit in den Dienst ihrer religiösen und gemeinnützigen Institutionen gestellt. — Neben der Zentralwohlfahrtsstelle der israelitischen Religionsgemeinde, deren engeren Leitung er angehört, dem Vorstand des Hilfsvereins, dem Ausschusse der Religionsgesellschaft, dem Vorstand des III. (Bretzenheimer) Krankenvereins in Mainz u. a., sei besonders seiner regen Mitarbeit im Vorstand des Isr. Hospitalvereins, dem er seit seiner Begründung angehört, ehrend gedacht. Wir wünschen dem Jubilar עד מאה ועשרים שנה

**Offenbach.** Oeffentliche Aufklärungsvorträge. Am 29. November und 6. Dezember d. J., anfang 11,30 Uhr vormittags, veranstaltete unsere Gemeinde in der Synagoge zwei öffentliche Vorträge vor jüdischem und nichtjüdischem Publikum als Fortsetzung des im Februar v. J. begonnenen Zyklus: „Gibt es eine jüdische Geheimlehre?" Am 29. November sprach Herr Rabbiner Dr. Dienemann, Offenbach, über die „Kabbalah". Den 2. Vortrag „Wer waren die Pharisäer?" hatte Herr Rabbiner Dr. Goldmann, Leipzig übernommen. Durch Plakate an den Anschlagsäulen und durch Inserate in der lokalen Presse waren die Bürger unserer Stadt zu diesen Veranstaltungen eingeladen worden. Der Synagogenraum war gut besetzt. Die Hörer folgten mit großer Aufmerksamkeit und starkem Interesse den Ausführungen beider Redner, eine Anzahl der nichtjüdischen Besucher ließ sich am Schluß des Vortrages ergänzende Belehrungen und Aufklärung über Thora, Gottesdienst, kultische Gegenstände usw. geben. Die drei Tageszeitungen brachten ausführliche und sehr zustimmende Berichte. Jedenfalls haben die Vorträge einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

**Rodheim v. d. H.** Am 26. Dez. 1931 wurde nach kurzem Leiden Herr Löb Levi im Alter von 78 Jahren von dieser Welt abberufen. Herr Levi hat ein Menschenalter die Schechitoh in unserer Gemeinde und in Nachbarorten mit größter Gewissenhaftigkeit ausgeübt. Ebenso versah er in uneigennütziger Weise viele Jahre hindurch das Amt des Vorbeters, so daß sein Hinscheiden für unsere Gemeinde einen großen Verlust bedeutet. Vor Jahrzehnten noch eine blühende Gemeinde mit einem Lehrer, teilt sie nunmehr das Schicksal so vieler Landgemeinden. Herr Levi war stets der Mittelpunkt religiösen Lebens in unserer Gemeinde. Seine Verdienste würdigte am Hause und auf dem Friedhof in Holzhausen Lehrer Seelig aus Friedberg, der ihn mit unserem Stammvater Jacob vergleichend, den Dank unserer Gemeinde für sein treues Wirken zollte.

---

## Statistische Mitteilungen aus Hessen.

Auszug aus den „Mitteilungen des hessischen Landesstatistischen Amtes" Nr. 10/12, 1931.

**Personenstands-Statistik.**

| | Hessen | Darmstadt | Offenbach | Gießen | Mainz | Worms |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Geboren, beide Eltern israelitisch | 148 | 19 | 8 | 10 | 28 | 14 |
| Geboren, Vater israelitisch | 15 | 1 | — | 3 | 4 | 3 |
| Geboren, Mutter israelitisch | 7 | — | 3 | 1 | 1 | — |
| Geboren, unehelich | 9 | — | — | 2 | 4 | 1 |
| Totgeboren, beide Eltern israelitisch | 3 | — | 2 | — | — | — |
| Totgeboren, Vater israelitisch | — | — | — | — | — | — |
| Totgeboren, Mutter israelitisch | — | — | — | — | — | — |
| Totgeboren, unehelich | 1 | — | — | — | — | 1 |
| Gestorben unter 1 Jahr | 8 | 1 | — | — | 2 | — |
| Gestorben über 1 Jahr | 296 | 28 | 18 | 18 | 39 | 24 |
| Eheschließungen, Mann und Frau Israeliten | 103 | 6 | 8 | 4 | 7 | 6 |
| Eheschließungen, Mann Israelit | 15 | 2 | 1 | 2 | 5 | 2 |
| Eheschließungen, Frau Israelit | 12 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |

---

## „Ihr sollt den Frieden lieben!"

Unter diesem Motto fand eine große Kundgebung der jüdischen Friedensorganisationen in den Union-Festsälen zu Berlin statt. Die für die nördlichen Bezirke bestimmte Veranstaltung ging von dem **Friedensausschuß der Synagogenvereine**, dem **Jüdischen Friedensbund**, **der Jungjüdischen Friedensgemeinschaft** und

---

**der Schule des Friedens** aus. Den Vorsitz führte Dr. Alfred Nossig, der die Versammlung eröffnete.

Einen stimmungsvollen Auftakt bildete die moderne jüdische Komposition „Bal Schem" von Ernest Bloch in der vortrefflichen Interpretation der Geigerin Frau Senta Pinette. Als Vertreter der nördlichen Bezirke begrüßte Dr. Sally London, Mitglied der Repräsentantenversammlung, die Tätigkeit der Friedensvereine.

Das Hauptreferat des Rabbiners Dr. Weyl galt der Ausführung des Gedankens, daß die Wurzel der Kriege im Fremdenhaß zu suchen ist. Deshalb geht der Weg zum Frieden durch die Selbsterziehung zur richtigen Würdigung aller Menschen und Nationen, die anders geartet sind, als wir selbst. „Am Wesen aller Völker wird die Welt genesen."

Der Vorsitzende der „Jungjüdischen Friedensgesellschaft", Dr. Schendel, skizzierte die Tätigkeit dieser vor einem Jahr gegründeten Vereinigung, sowie die der „Schule des Friedens" und fand starken Beifall mit der Darlegung der Gründe, die heute die Beteiligung der um ihre Zukunft kämpfenden Jugend an der Sicherung des Friedens notwendig machen. Amtsgerichtsrat Berthold Herz hielt dann zur Eröffnung des Winter-Semesters der „Schule des Friedens" einen Vortrag über das Problem der Abrüstung. Unter Hinweis auf die großen Abrüstungskonferenzen, die demnächst in Paris und Genf stattfinden werden, kennzeichnete er die moderne Abrüstungsbewegung als Verwirklichung der von den großen altjüdischen Friedenslehrern entworfenen Richtlinien.

Im Mittelpunkt des sehr reichhaltigen künstlerischen Teils standen die synagogalen hebräischen Friedensgesänge, vorgetragen von Herrn Oberkantor John. Große Wirkung erzielte auch Frau Erna Feld durch die Rezitation der Friedensrede des Jeremias aus dem Drama von Stefan Zweig und des Friedensaufrufes der Antigone an die Frauen. Der sehr erfolgreiche Abend hat der jüdischen Friedensbewegung zahlreiche neue Freunde zugeführt.

---

## Vom neuen jüdischen Vereinsheim in Mainz.

In der vorigen Nummer dieses Blattes wurde bereits kurz darauf hingewiesen, daß am 3. Dezember 1931 in einer schlichten, aber eindrucksvollen Feier die israelitische Religionsgemeinde Mainz den jüdischen Vereinen von Mainz, ganz besonders aber der Jugend, ein neues Heim eröffnete. Ueber diese Feier wird an anderer Stelle gesondert berichtet. Hier soll nur Zweck und Ausgestaltung dieses Heimes besprochen werden:

Die Bereitstellung einer Mehrzahl von Räumen zu Vereinszwecken und nur hierzu kommt einem dringenden Bedürfnis entgegen, das zwar schon über ein Jahrzehnt empfunden wurde, das aber einmal durch das erfreulich rege Leben in den Kreisen der jüdischen Jugend und die damit verbundene Betätigung, zum anderen aber durch die in den letzten Jahren immer größer gewordene Raumnot im Gemeindehaus Gabelsbergerstraße geradezu brennend wurde. Daher mietete im Herbst des jetzt vergangenen Jahres die Gemeinde die Räume des Erdgeschosses im Hause Klarastraße 13, das dem israelitischen Krankenpflegeverein dem Aelteren gehört. In freundschaftlicher Zusammenarbeit und namentlich finanziell in verständnisvoller Weise vom Krankenpflegeverein unterstützt, schuf die Gemeinde dort zwei Räume, die allein Vereinszwecken gewidmet sind, und außerdem einen besonderen, jedem zugänglichen Aufenthaltsraum.

Der Vereinsarbeit steht ein größerer, etwa 50—60 Personen fassender Raum, sowie ein kleineres Zimmer zur Verfügung. Das kleinere Zimmer wird vor allem von begrenzten Arbeitsgemeinschaften und kleineren Zirkeln benutzt. Dort ist z. T. in eingebauten Wandschränken, die dem jüdischen Jugendverein in Selbstverwaltung gegebene Jugendbücherei des Vereines für jüdische Geschichte und Literatur untergebracht. Die Ausstattung dieser Räume ist, der Zeit entsprechend, zwar einfach und rein zweckmäßig erfolgt, aber sie ist äußerst geschmackvoll und vermeidet alles, was kalt und nüchtern wirken könnte. Diese Vereinsräume sind bereits jetzt außerordentlich stark in Anspruch genommen. Allabendlich und auch an mehreren Nachmittagen wechseln die Vereine und Bünde ab. Der jüdische Jugendverein und die ihm angegliederte Junggruppe, der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, die Zionistische Ortsgruppe, der Sportklub Hakoah, der Frauenbund und der jungzionistische Kreis, sie alle wohnen hier einträchtig neben- und nacheinander. Es ist eine Eigenschaft der Jugend, daß sie stürmisch und entschieden ihr Recht fordert. Aber echte Jugend erkennt auch dankbar an. Und diesen Dank der israelitischen Religionsgemeinde und ihrem liebenswürdigen Helfer dem Krankenpflegeverein dem Aelteren, an dieser Stelle auszusprechen, ist eine Ehrenpflicht. Die Gemeinde hat damit ihrem Interesse an jüdischer Jugendarbeit sichtbaren Ausdruck verliehen, sie möge dieses Interesse bewahren und stets mehren. Denn die Gemeinde ist die Jugend!

Das dritte Zimmer ist der allgemeine Aufenthaltsraum. Seine Schaffung ist ein Stück praktischer Winterhilfe. Er ist, was noch einmal ausdrücklich zu betonen ist, einem Jeden zugänglich, und jeden Tag von 14 bis 22 Uhr durchgehend geöffnet. Schon beim Betreten heimelt er außerordentlich gemütlich an, so daß man gern dort einige Stunden verbringt und im wohlgeheizten Zimmer behaglich seine Zeitung liest. Sei es aus der stattlichen Anzahl der jüdischen Blätter — es sind schon 22 —, sei es aus den Tageszeitungen, kann sich jeder Leser die ihm gelegene politische oder weltanschauliche Richtung auswählen. Besonders dankenswert ist die Freigebigkeit des „Mainzer Anzeigers", des „Journals" sowie der „Volkszeitung", die unentgeltlich ihre Blätter täglich abgeben. Nicht minder entgegenkommend ist der Verlag der „Frankfurter Zeitung", der die „Neueste Zeitung" und die „Frankfurter Illustrierte" ebenfalls unentgeltlich liefert. Auch Schreibgelegenheit ist



hier geboten. Vorstehende Abbildung zeigt eine Ecke des Aufenthaltsraumes. Der tägliche Besuch beträgt bis jetzt 10 bis 15 Personen. Es ist sehr zu wünschen, daß er weiter wächst, und daß recht viele von diesem behaglichen Arfenthaltsort und seinen Einrichtungen Gebrauch machen:

Alles in allem: die Einrichtung dieses gesamten Heimes ist eine glücklich angelegte Tat der Gemeinde, die, was wir alle wünschen, sich recht wohltätig und segensreich auswirken möge.

W. V.

---

## Sendung und Schicksal.

so nennen **Nahum Norbert Glatzer** und **Ludwig Strauß** das von ihnen zusammengestellte jüdische Lesebuch, das wir in der Bücherschau dieser Nummer unseres Mitteilungsblattes besprechen.

Um unseren Lesern Sprache und Inhalt dieses Lesebuches näher zu bringen, geben wir im folgenden einige kurze Teile aus dem Buche als Probe bekannt.

Auf Seite 97/98 bringt das Lesebuch ein aus dem Sefer Chassidim des Jehuda Hechassid entnommenes Kapitel „Vom Hirten, der nicht beten konnte". Dieses Kapitel wollen wir unseren Lesern unterbreiten. Jehuda Hechassid, mit seinem ganzen Namen Jehuda ben Samuel genannt, lebte um das Jahr 1200, wirkte besonders in Regensburg und hatte bedeutende Schüler, unter welchen Eleasar aus Worms und Isaak ben Mose aus Wien besonders zu nennen sind.

R. Jehuda Hechassid hat sich den rühmenden Titel „Hechassid" („Der Fromme") dadurch erworben, daß er ein Leben schlichtester Herzensfrömmigkeit führte und empfahl. Sein Werk Sefer Chassidim („Buch der Frommen"), dem die folgende gleichnisartige Erzählung entnommen ist, enthält zahlreiche Glaubens- und Lebensgrundsätze des frommen Meisters.

Jedes gebotene Ding, das der Mensch tun kann, das tue er, und jedes Ding, dem seine Hand nicht zureicht, das tue er im Gedanken.

Gemäß der Erzählung von einem Manne, der ein Viehhirt war, und der nicht zu beten wußte. Jeden Tag aber pflegte er zu

sprechen: Herr der Welt! Offen und kund ists vor dir, daß wenn du Vieh hättest und du es mir zum Hüten gäbest, — für alle hüte ich um Lohn, — für dich würde ichs umsonst tun, denn ich liebe dich.

Einst ging ein Gelehrter seines Wegs und traf den Hirten, der also betete. Sprach er zu ihm: Narr, bete nicht also. Sprach der Hirte zu ihm: Wie denn soll ich beten? Sogleich lehrte ihn der Gelehrte die Ordnung der Segenssprüche: „das Rufen des Schema" und das Gebet, damit er nicht ferner spreche, was er gewohnt war.

Nachdem der Gelehrte fortgegangen war, vergaß jener alles, was er ihn gelehrt hatte, und betete nicht; auch was er zu sprechen gewohnt war, fürchtete er sich zu sprechen, da jener Gerechte es ihm verwehrt hatte.

Dem Gelehrten aber erschien im Traume der Nacht, daß man zu ihm sprach: Wenn du nicht sagst, daß er sprechen solle, was er zu sprechen gewohnt war, bevor du zu ihm gekommen bist, und wenn du nicht hingehst, dann wisse, daß Böses dich treffen wird, denn geraubt hast du mir einen von der Kommenden Welt.

Sogleich ging er hin und sprach zu ihm: Was betest du? Sprach er zu ihm: Nichts, denn vergessen habe ich, was du mich gelehrt hast, und verboten hast du mir zu sprechen: „Wenn du Vieh hättest . . . ." Sprach zu ihm der Gelehrte: Das und das kam mir in den Traum. Sprich, was du zu sprechen gewohnt warst.

Sieh, hier gibts weder „Tora" noch „Werke", nur dies, daß einer gedacht hat, das Gute zu tun, und es ward ihm gelohnt wie ein großes Ding. Denn: „der Barmherzige will das Herz". Darum denke der Mensch gute Gedanken zum Heiligen hin, gesegnet sei Er.

### Gebete der Meister:

Das Lesebuch „Sendung und Schicksal" bringt auf den Seiten 91 ff. eine Anzahl von kurzen Gebeten, wie unsere großen Meister sie zu sprechen pflegten und die im Talmud erwähnt sind.

Rabbi Jochanan, wenn er sein Gebet beendet hatte, sprach also:
Wille seis vor deinem Angesichte, Gott unser Gott,
daß du blickest in unsere Schmach,
daß du schauest in unsere Schande,
daß du dich kleidest in dein Erbarmen.
dich hüllest in deine Kraft,
dich gewandest in deine Huld,
dich rüstest mit deiner Gunst,
auf daß komme vor dein Angesicht die Weise deiner Güte und deiner Sanftmut.

*

Rabbi, wenn er sein Gebet beendet hatte, sprach also:
Wille seis vor deinem Angesicht, Gott unser Gott und Gott unsrer Väter,
daß du uns rettest vor Frechstirnigen und vor Frechstirnigkeit,
vor bösem Menschen und vor bösem Anschlag,
vor bösem Genossen und vor bösem Trieb,
vor bösem Nachbar und vorm Verderber, dem hemmenden,
vor hartem Rechtsspruch, vor hartem Rechtforderer,
sei er ein Sohn des Bundes oder sei er kein Sohn des Bundes.

*

Raba sprach nach seinem Gebete also:
Mein Gott, bevor ich gestaltet ward,
war ich nichts wert,
und jetzt, da ich gestaltet ward,
ists, als wäre ich nicht gestaltet worden.
Staub bin ich in meinem Leben,
um wie viel mehr bei meinem Tode.
Da bin ich vor deinem Angesichte
wie ein Gefäß voll Schmach und Schimpf.
Wille seis vor deinem Angesichte, Gott mein Gott,
daß ich nicht mehr sündige,
und was ich gesündigt habe vor deinem Angesichte,
das scheure weg in deinem großen Erbarmen,
doch nicht durch Leiden und böse Krankheiten.

*

Mar Sohn Rawinas, wenn ,er sein Gebet beendet hatte sprach also:
„Mein Gott,
schütze meine Zunge vor Bösem,
meine Lippen vor trügerischem Reden."
Meinen Fluchern sei stumm meine Seele,
meine Seele sei allen wie Staub.
Oeffne mein Herz durch deine Tora,
deinen Geboten eile meine Seele nach.
Und rette mich vor bösem Anschlag, vor bösem Trieb, vor bösem Weibe,
vor allem Bösen, das herbeiströmt, in die Welt zu kommen.
Allen aber, die Böses denken über mich her,
zerbrich ihren Ratschluß und verdirb ihre Gedanken.
Zu Willen seien dir die Worte meines Mundes
und das Sinnen meines Herzens vor deinem Angesichte,
Gott, mein Fels, mein Erlöser.

### Erbarmen mit den Geschöpfen

nennt sich ein Kapitel in dem Lesebuch „Sendung und Schicksal", Seite 249 ff., aus dem wir als Abschluß die folgenden dem Talmud und Midrasch entnommenen Erzählungen zum Abdruck bringen.

#### Die Hirten.

Es sprach Rabbi Schmuel bar Nachman: Bevor das Heiligtum zerstört wurde, wohnte die Schechina darin, wie gesagt ist: „Er ist in seiner heiligen Halle". Als aber das Heiligtum zerstört wurde, zog sich die Schechina in den Himmel zurück, wie gesagt ist: „Er, im Himmel hat er seinen Stuhl gerichtet."

Doch wenn es auch scheint, als ob er seine Schechina aus dem Heiligtum zurückgezogen hätte: „Seine Augen blicken, seine Wimpern prüfen die Menschensöhne."

Und wen prüft er? Den Gerechten; wie gesagt ist: „Er prüft den Gerechten".

Und womit prüft er ihn? Mit dem Weiden der Schafe.

So prüfte er Dawid mit den Schafen und fand in ihm einen guten Hirten: Er hielt nämlich die Alten vor den Kleinen zurück und führte die Kleinen auf die Weide, damit sie das zarte Kraut abweiden; dann führte er die Alten hin, damit sie das mittlere Kraut abweiden; dann führte er die Jungen hin, damit sie das harte Kraut fressen.

Da sprach der Heilige, gesegnet sei er: Wer da weiß, wie die Schafe zu weiden, jedes seiner Kraft gemäß, der komme, mein Volk zu weiden. Das ist es, was geschrieben ist: „Von hinter den Säugenden fort, ließ er ihn kommen, Jakob zu weiden, sein Volk."

Auch Mosche prüfte der Heilige, gesegnet sei Er, nicht anders als mit den Schafen. Unsere Meister sagten: Als Mosche, unser Meister, Friede über ihn, die Herde des Jitro nah der Wüste weidete, floh ihm einst ein Böckchen davon; da lief er ihm nach, bis es einen Felsvorsprung erreichte; als es den Felsvorsprung erreichte, da traf es auf einen Teich, daß es stehen blieb, um zu trinken. Als Mosche es erreicht hatte, sagte er: „Ich wußte nicht, daß du aus Durst fortgelaufen bist; müde bist du nun. So ließ er es auf seiner Schulter reiten und ging.

Da sprach der Heilige, gesegnet sei Er: „Du hast Erbarmen, derart die Herde zu führen dessen, der von Fleisch und Blut ist, bei deinem Leben! du, du wirst meine Herde weiden: Jißrael.

#### Die Nachahmung Gottes.

Es sagte Rabbi Chama ben Rabbi Chanina:

Was heißt es, wenn geschrieben ist: „Ihm eurem Gott gehet nach?" Ist es denn einem Menschen möglich, der Schechina nachzugehen? Es ist ja gesagt worden: „Denn Er, dein Gott, ein fressendes Feuer ist er?" Sondern es heißt, der Weise des Heiligen, gesegnet sei Er, nachzugehen:

Wie er Nackte kleidet, wie geschrieben ist: „Er, Gott, machte Adam und seinem Weibe Röcke aus Fell und kleidete sie", so sei auch du: kleide die Nackten.

Der Heilige, gesegnet sei Er, besuchte die Kranken, wie geschrieben ist: „Er, ließ von ihm an den Steineichen Mamres sich schauen", so sei auch du: besuche die Kranken.

Der Heilige, gesegnet sei Er, tröstete die Trauernden, wie geschrieben ist: „Es geschah nach Abrahams Tod, da segnete Gott Jizchak, seinen Sohn", so sei auch du: tröste die Trauernden.

Der Heilige, gesegnet sei Er, begrub die Toten, wie geschrieben ist: „Und er begrub ihn, in der Schlucht, im Lande Moab", so sei auch du: begrabe die Toten.

Es deutete Rabbi Simlaj:

Die Tora: ihr Anfang ist Erweisen von Huld und ihr Ende ist Erweisen von Huld.

Ihr Anfang ist Erweisen von Huld, wie geschrieben ist: „Er, Gott, machte Adam und seinem Weibe Röcke aus Fell und kleidete sie."

Ihr Ende ist Erweisen von Huld, wie geschrieben ist: „Und er begrub ihn, in der Schlucht, im Lande Moab."

**Die Geschöpfe.**

Die Leiden des Rabbi: auf ein Ereignis hin sind sie gekommen, auf ein Ereignis hin sind sie gegangen.

Auf ein Ereignis hin gekommen, wie war es? Ein Kalb, das man zum Schlachten führte, kam heran, barg seinen Kopf im Gewandschoß des Rabbi und weinte. Er aber sagte: Geh, dazu bist du geschaffen worden. Da wurde ausgesprochen: Weil er sich nicht erbarmt hat, sollen Leiden kommen über ihn.

Auf ein Ereignis hin gegangen: eines Tages fegte die Magd des Rabbi das Haus und wollte junge Wiesel fortfegen, hinauswerfen. Er aber sagte: Laß sie doch, es ist geschrieben: „Zu allen ist Er gut, über all seinen Geschöpfen ist sein Erbarmen."

Da wurde ausgesprochen: Weil er sich erbarmt hat, soll auch ihm Erbarmen sein.

---

## Bücherschau.

**Glatzer, Nahum Norbert, und Strauß, Ludwig, Sendung und Schicksal**, ein jüdisches Lesebuch, aus dem Schrifttum des nachbiblischen Judentums, Schocken Verlag, Berlin 1931, 8, 382 Seiten, in Leinen gebunden RM. 5,50. In einem gefälligen Band sind zahlreiche Stücke aus dem Schrifttum des nachbiblischen Judentums auswahlsweise zusammengetragen. Talmud und Midraschim, Philo und Flavius Josephus, der Sohar und Religionsphilosophen, Kommentatoren und Morallehrer, Dichter und chassidische Deuter kommen zu Wort. Eine bunte Fülle der reichen jüdischen Geistesauswirkungen wird vor uns hingestellt. In gewählter, aber bezeichnender Sprache wird uns diese Auswahl vermittelt. Das Buch stellt einen Fortschritt und eine Vervollkommnung jener im Jahre 1840 erschienenen „Auswahl historischer Stücke aus hebräischen Schriftstellern vom zweiten Jahrhundert bis auf die Gegenwart" dar, wenn auch das hebräische Original der ausgewählten Stücke nicht beigefügt ist. Erklärende Anmerkungen und Register erleichtern die Benutzung des Buches und steigern seinen Wert. Diese Auswahl kann auch anspruchsvolle Leser befriedigen und anregen, zu dem Original des einen oder anderen berücksichtigten Werkes zu greifen. **Dr. L.**





**Theilhaber, Felix A., Schicksal und Leistung.** Juden in der deutschen Forschung und Technik. Der Heine-Bund, Berlin, 1931, 8, 247 Seiten. Theilhaber gibt nach einem einleitenden Essai „Vom schöpferischen Juden" 14 Einzeldarstellungen vom Leben und Schaffen auf dem Gebiete der Forschung und Technik hervorgetretener Juden. Sigmund Freud, Benedict Stilling, Jacob Henle, Ludwig Traube, Paul Ehrlich, Ferdinand Cohn, Moritz Hermann v. Jacobi, Victor Meyer, Hermann Aron, Robert von Lieben, Siegfried Marcus, David Schwarz, Emil Berliner und Albert Einstein werden biographisch behandelt und in der Eigenart ihres Wesens und Werkes bewertet. Theilhaber, der uns durch frühere soziologische Abhandlungen über Zahl und Zukunft der deutschen Juden eine düstere Perspektive eröffnet hatte, läßt uns hier durch eine feinsinnige Vertiefung in den Eigenwert jüdischer Geistesträger ein freundliches und ermunterndes Bild — wenigstens was ihre Leistung, wenn auch nicht immer ihre Anerkennung betrifft — schauen. Der heranreifenden jüdischen Jugend insbesondere wird dieses Buch fesselnden Stoff und nachdenkliche Anregung bereiten. Der Heine-Bund hat sich durch die Herausgabe dieses Buches ein weiteres Verdienst erworben. **Dr. L.**

**Lewisohn, Ludwig, Scheilocks letzte Tage,** Roman, Paul List Verlag, Leipzig, 219 Seiten, gebunden RM. 6.—. Der durch seinen Roman „Das Erbe im Blut" bekannte Autor gibt im vorliegenden Romanwerk eine seelische Analyse des „Kaufmann von Venedig". Die Begebenheiten und der Richterspruch nach Shakespeares Darstellung sind die Voraussetzung für die als innerer und äußerer Roman von Lewisohn dargelegten Vorgänge im Leben Scheilocks. Sein Rechtsfanatismus wird erklärt durch die in Erlebnisrückschau geschilderten Vergewaltigungen und Verstöße gegen Recht und Liebe, die Scheilock von Jugend auf als Jude erfahren hat. Lewisohn baut in seiner gewohnten Weise die seelischen Vorgänge und Eigentümlichkeiten auf Sonderheiten des Blutes und der Rasse auf. Er läßt das bewegte Leben Scheilocks in einen stillen Ausklang münden, und läßt ihn den Glauben an eine höhere, intelligible Welt finden. Haß und Empörung als Reaktion gegen erlebtes Unrecht kommen bei Scheilock nicht mehr zum Ausbruch, er schickt sich in den Willen des Herrn. Im Hintergrund dieses fesselnden Seelengemäldes rollen die geschichtlichen Begebenheiten des 16. Jahrhunderts mit straffen Strichen gezeichnet, ab. Die Uebersetzung des Werkes aus dem Englischen ins Deutsche von Magda Kahn wird dem Sprachwillen des Autors gerecht. **Dr. L.**

**Rudolf Hallo, Geschichte der Familie Hallo.** 350 Jahre aus dem Leben einer deutschen Hofjuden- und Handwerker-Familie. Kassel 1930. Privatdruck. 8°, 140 S. und 12 Tafeln. Seit den Forschungen David Kaufmanns ist die Familiengeschichte ein wertvoller Zweig der jüdischen Kulturgeschichte geworden. Auch die vorliegende Arbeit darf als willkommener Beitrag hierzu gewertet werden, gibt sie doch nicht nur die über mehr als drei Jahrhunderte und viele mitteleuropäische Landschaften verstreute Ahnengeschichte der weitverzweigten Familie Hallo, sondern mit ihr zugleich eine Geschichte ihres Milieus, der Prager, Glogauer, Stendaler, Berliner, Halleschen und Kasseler Juden. Die Arbeit ist mit sehr viel Wärme geschrieben, vermeidet aber die Gefahr, von der objektiven Beurteilung abzugehen. Mit wissenschaftlicher Akribie vertieft sich der Verfasser in die kleinsten Einzelheiten und ist glücklich über jeden Fund, der ihm gelingt. Seine Arbeit bildet eine wirksame Ergänzung der für die genannten Orte bereits vorhandenen lokalgeschichtlichen Studien und kann für weitere familiengeschichtliche Forschungen Vorbild und Ansporn sein. Der Hinweis auf Einzelheiten dürfte sich in diesem Rahmen erübrigen.
**Rabbiner Dr. Neufeld,** Elbing.

**Das Schächten,** vom Standpunkt der Religion und des Tierschutzes, eine gemeinverständliche Darstellung von Rabbiner Dr. J. Unna, Mannheim. Durch diese Broschüre sollen die bereits in die weitesten Kreise des Volkes gedrungenen Vorwürfe und Angriffe gegen das Schächten gerade bei der großen Masse Widerlegung finden. Durch die gemeinverständliche Art der Darstellung und das der leichten Uebersichtlichkeit dienende Sachregister ist die vorliegende Schrift geeignet, den erstrebten Zweck zu erfüllen. Das von der Reichszentrale für Schächtangelegenheiten, Berlin, Artilleriestraße 31, Berlin 1931 herausgegebene Heft von 31 Seiten Umfang kostet RM. 0.60.

Soeben erschien: **„Der Hetzboykott"** von **Dr. Rudolf Wertheimer,** R.-A. in Zweibrücken, unter Mitarbeit von **Dr. Erich Kehr,** R.-A. in Kaiserslautern, brosch. ca. 70 S. Großokt. Die Verfasser bringen in rechtlich begründeter, gemeinverständlicher Darstellung unter Verwendung der neuesten Rechtsprechung eine zusammenfassende Arbeit über den Boykott, wie er gerade in unseren Tagen im politischen Kampf zur Schädigung anderer Volksteile durchgeführt wird. In origineller Zergliederung der verschiedenen Spielarten des „Boykotts" finden sie die richtige Unterscheidung zwischen den jüdischen Formen des Boykotts und der besonderen, von

ihnen als „Hetzboykott" bezeichneten, demagogisch-politisch-wirtschaftlichen Maßnahmen und weisen dadurch der Rechtsprechung einen klaren und neuen Weg zur wirksamen Bekämpfung dieser rechts- und sittenwidrigen Kampfmethode. Die sehr flüssig geschriebene Broschüre ist ein hervorragendes Hilfsmittel für Laien und Juristen. Die Broschüre ist im Verlag Westdruckerei Wiesbaden, Dotzheimer Straße 26, zum Preise von RM. 1,90 erschienen.

Heft 5 des 7. Jahrgangs des „**Morgen**" spiegelt in der Mannigfaltigkeit der Aufsätze die Mannigfaltigkeit der Wirkungssphäre dieser Zeitschrift wieder. In zwei kleinen Legenden zur Schriftvorlesung am Chanukkahfest, von Max Dienemann mitgeteilt, — die Ausgabe des Heftes fällt gerade mit Chanukkah zusammen — kommen die Grundgedanken der jüdischen Religiosität in der Eigenart alter Formulierung zum Ausdruck. — Martin Bubers Aufsatz „Der König" ist der Vorabdruck eines Kapitels aus seinem demnächst erscheinenden Buch: „Das Kommende. Untersuchungen zur Entstehungsgeschichte des messianischen Glaubens, 1. Königtum Gottes". — Selma Sterns: „Probleme der Emanzipation und der Assimilation" ist besonders beachtenswert in einer Zeit, in der um diese Fragen von allen Seiten neu gerungen wird. — In ein vielen völlig fremdes Gebiet führt Gerhard Schachers Aufsatz: „Die Wissenschaft vom jüdischen Recht", in dem der Standort des jüdischen Rechts in der Rechtsgeschichte bestimmt wird. — J. Heinemann beginnt seine feinsinnige Untersuchung über „die griechische Weltanschauungslehre bei Juden und Römern". — In Fritz Friedländers Artikel: „Jugend der Wendezeit" kommt ein Vertreter der Jugend selbst zu Wort und führt die im „Morgen" begonnene Aussprache über Fragen der jüdischen Jugend weiter. — Felix Perles widmet dem verstorbenen Alttestamentler Max Löhr Worte liebenden Gedenkens, und Felix Goldmann setzt sich mit Theodor Lessings „Jüdischer Selbsthaß" kritisch auseinander. — Bücherbesprechungen beschließen das anregende Heft. Die Zeitschrift erscheint zweimonatlich (jedes Heft 80—100 Seiten stark) und ist durch jede Buchhandlung oder direkt durch den Philoverlag (Berlin W 15, Emser Straße 42) zum Jahrespreis von RM. 12 zu beziehen.

---



## Jüdischer Jugendverein Mainz a. Rh.

**Heim: Gemeindehaus Gabelsbergerstraße.**

**Programm für Monat Januar 1932.**

**Heim: Klarastraße 13.**

**Montag, 4. Jan.: Literarische Arbeitsgemeinschaft.** Leitung Sofie Guggenheimer (Lesen einer Goethebiographie.)

**Donnerstag, 7. Jan.: Jüdisch-religiöse Arbeitsgemeinschaft.** Leitung Emil Mannheimer.

**Freitag, 8. Jan.: Freitagabendfeier.**

**Montag, 11. Jan., abends 8½ Uhr,** im Festsaal der Studienanstalt: Vortrag von Dr. Julius Bab, Berlin: **„Goethe im deutschen Judentum".** (Gemeinsame Veranstaltung mit der Loge.)

**Donnerstag, 14. Jan.: Wirtschaftlich-politische Arbeitsgemeinschaft.** Leitung Max Tschornicki.

**Montag, 18. Jan.: Literarische Arbeitsgemeinschaft.**

**Donnerstag, 21. Jan.: Jüdisch-religiöse Arbeitsgemeinschaft.** Leitung Herr Rabbiner Dr. Levi.

**Freitag, 22. Jan.: Freitagabendfeier.** Leitung Walter Vogel.

**Sonntag, 24. Jan.: Führertagung des hess. Landesverbandes in Mainz.** Näheres am schwarzen Brett.

**Montag, 25. Jan.: Musik- und Unterhaltungsabend im Heim.**

**Donnerstag, 28. Jan.: Pressereferat von Robert Strauß.**

**Montag, 1. Febr.: Literarische Arbeitsgemeinschaft.**

**Zur Beachtung:** Alle Veranstaltungen beginnen, wenn nicht anders angegeben, **pünktlich 8¾ Uhr.**

Denkt an die **Turnstunden!** Auskunft für Mädels: Else Schwarzschild; Auskunft für Jungens: Richard Marxsohn.

**Bund jüdischer Pfadfinder** (früher Junggruppe) Auskunft: Julian Tschornicki.

Die neu gegründete **Aelterenschaft** des J.J.V. tagt jeden Montag abend im Restaurant Goldschmidt. Auskunft Max Freundlich.

# Personalnotizen.

### Geboren:

Mainz: 13. 12. 31 ein Sohn des Herrn Hermann Kahn.
15. 12. 31 ein Sohn des Herrn Dr. Max Gerstmann.

Offenbach: 12. 12. 31 ein Sohn des Herrn Dr. S. Heß.

Offenbach-Bürgel: 30. 11. 31 eine Tochter des Herrn Emil Grünebaum.

### Barmizwoth:

Bürstadt: 19. 12. 31 Max, Sohn von Herrn Baruch Mehrl.

Heppenheim a.d.B.: 2. 1. 32 Hugo, Sohn von Herrn Dr. med. Frank.
2. 1. 32 Manfred, Sohn der Frau Levy, Witwe.

Mainz: 12. 12. 31 Kurt Lichtenstein, Sohn des Herrn Emil Lichtenstein.
30. 1. 32 Herbert Hirsch, Sohn der Frau Selma Hirsch, geb. Simon.

Offenbach: 23. 1. 32 Willy Katz.

### Vermählte:

Barmen—Mainz: 7. 12. 31 Walter Klein mit Marianne Klein, geb. Mayer.

Frankfurt—Mainz: 23. 12. 31 Günther Leiser, mit Julie Frieda Leiser, geb. Lachmann.

Friedberg: Siegmund Katz mit Frau Hedwig Katz, geb. Schreiner.

Genf—Mainz: 31. 12. 31 Dezsö Stern mit Dora Stern, geb. Nietckmann.

Leiwen—Bretzenheim: 27. 12. 31 Theodor Schloß mit Klara Schloß, geb. Lorch.

Offenbach: Siegfr. Halberstadt und Lisl, geb. Federlein.

Offenbach: Wilh. Neuhaus und Frau, geb. Simons.

Worms—Aschaffenburg: 21. 12. 31 Siegfried Riselsheimer und Frau Hilde, geb. Sondheimer.

Würzburg—Lampertheim: Moses Sonn mit Ida (Ina) Sonn, geb. Meyer.

### Silberhochzeit:

Friedberg: 26. 12. 31 Selmar Schaps und Frau Adele geb. Adler.

### 57. Geburtstag:

Schotten: 27. 12. 31 Frau Amalie Stern, geb. Eichel.

### 60. Geburtstag:

Friedberg: 18. 12. 31 Isidor Haas.

### 70. Geburtstag.

Egelsbach: 1. 1. 32 Herr Daniel Katz.

Mainz: 2. 1. 32 Herr Siegmund Lazarus.

Schotten: 30. 12. 31 Frau Frieda Stern, geb. Neuheuser.

### 73. Geburtstag:

Ebersheim: Herr Leopold Goldschmidt.

**75. Geburtstag:**

Friedberg: 23. 1. 32 Jakob Pollak (früher Worms).

**78. Geburtstag:**

Wöllstein (Rheinhessen): 17. 1. 32 Frau Isaak Kaufmann, Rosalie, geb. Lazarus.

**79. Geburtstag.**

Harxheim: 25. 12. 31 Gottschalk Mayer.

**90. Geburtstag:**

Niedermockstadt. 21. 12. 31 Frau Babette Halberstadt, geb. Baumgarten.

**92. Geburtstag:**

Lampertheim: 21. 1. 32 Frau Jettchen May Wwe.

**Gestorben:**

Darmstadt: 1. 1. 32 Frl. Hilde Oppenheimer, 44 Jahre alt.
Klein-Krotzenburg: 3. 12. 31 Felix Rosenthal, 31 J. alt.
Langgöns: 17. 12. 31 Frau Johanna Grünebaum, geb. Mai, 51 Jahre alt.
Mainz: 7. 12. 31 Arthur Schönberger, 50 Jahre alt.
8. 12. 31 Dir. Albert Benfey, 65 Jahre alt.
16. 12. 31 Wilhelm Reinach, 83 Jahre alt.
18. 12. 31 Frau Ernestine Haas, geb. Berger, 75 J. alt.
26. 12. 31 Dr. med. Wilh. Levi, 31 Jahre alt.
Mainz-Bischofsheim: 15. 12. 31 Frau Albert Kapp Wwe., (Hechtsheim) geb. Joseph.
Mz.-Gonsenheim: 27. 12. 31 Frau Helene Gottschalk, geb. Hirschfeld, 71 Jahre alt.
Nieder-Olm: 19. 12. 31 Frau Milli Kramer, geb. Selig, 53 Jahre alt.
19. 12. 31 Frau Betty Schlösser, geb. Rosenfeld, 53 Jahre alt.
Offenbach: 8. 11. 31 Karl Herrscher.
Offenbach: 11. 12. 31 Frau Emma Nickelsberg.
Offenbach: 24. 12. 31 Frau Bertha Dietz.
Rodheim v. d. H.: 26. 12. 31 Löb Levi, 78 Jahre alt.
Worms: 29. 12. 31 Frau Adolf Guggenheim Wwe., geb. Rosenthal, 66 Jahre alt.

---

## MAINZ



Alleinige Anzeigenannahme Ludwig Greif, Mainz, Tritonplatz 5 (am Stadttheater) Fernruf 740. — Druck von E. Herzog, Mainz.